INHALTSVERZEICHNIS

WAHRHEIT UND PERSON

Vom Wesen der Seinswahrheit, Erkenntniswahrheit und Urteilswahrheit

DIE FRAGE NACH WESEN UND WERT DER WAHRHEIT ALS EINE PHILOSOPHISCHE GRUNDFRAGE
1. Die philosophische Frage nach der Wahrheit als eine Grundfrage der Philosophie
2. Die Objektivität des Wesens der Wahrheit und die Wissenschaftlichkeit philosophischer Erkenntnis der Wahrheit trotz mangelnden Konsenses unter den Vertretern diversester
Wahrheitstheorien
2.2. Komplexität und Unendlichkeit des Wahrheitsproblems
2.3. Wille zur Wahrheit oder Wille zur Unwahrheit? Über die ethischen Bedingungen philosophischer Erkenntnis und die tiefste Wurzel des Dissenses in der Philosophie, selbst nach Realisierung ihrer höchsten wissenschaftlichen Form: Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit,
Haß der Wahrheit und Wille zur Unwahrheit39
3. Schlußbemerkungen über die Rolle der Wahrheit für menschliches Denken, Handeln und Leben und über fünf Grundbedeutungen von Wahrheit und die Aufgabe dieses Buches

KAPITEL 1

DIE WAHRHEIT DES SEINS UND WESENS – "ONTOLOGISCHE WAHRHEIT"
I. SEINSWAHRHEIT "IN DEN DINGEN" (INTRINSISCHER SINN VON
ONTOLOGISCHER WAHRHEIT)61
 Seinswahrheit als "wahrhaftes Sein des Seienden" – Vier rein ontologische Bedeutungen des Axioms "ens et verum convertuntur" und eine Lehre vom "verum' als transcendentale in se
1.2. Seinswahrheit als ontologische Autonomie aller wirklich und ideal Seienden und aller (auch fiktiver) Sachen und Sachverhalte, die in irgendeinem Sinne dem Bewußtsein gegenüber autonom sind und sogar Nichtseiendes (Negationen, negative Sachverhalte) einschließen – eine erste allgemeinste und transzendentale Grundbedeutung von "ontologischer Wahrheit" sowie ihre immense Abstufung und die verschiedenen Begriffe ontologischer Wahrheit unter diesem Gesichtspunkt
1.3. Ontologische Wahrheit als Wirklichsein: als actualitas rei und als "Ungetrenntheit des Daseins vom Seienden" oder von "Sein und Wesen" – Fünf Seinsmodi als allen Kategorien vorausliegende Verschiedenheiten der Seinsform und weiterer grundlegender Sinn der "rein ontologischen Wahrheit" des Wirklichseins, sowie Grade dieser ontologischen Wahrheit je nach dem Rang des Realseins
1.4. Ontologische Wahrheit als Ursache und Fundament der Urteilswahrheit (dritte spezifische Grundbedeutung ontologischer Wahrheit): Das Seiende und die Sachverhalte sind wahr, weil sie das ontologische Fundament und Korrelat der Urteilswahrheit sind86

1.5. Ontologische Wahrheit als "Eigentlichkeit" und als	
"Wesensentsprechung" und Harmonie zwischen "einem Ding	
und seinem Logos" – Ontologische Wahrheit im vierten	
spezifischen Sinn als Erfüllung der objektiven Wesensintention	
eines Dinges und vor allem des wahren Selbst	94
2. Ein weiterer intrinsischer Sinn von "Ontologischer Wahrheit":	
Das Gute als das Wahre – Ontologische Wahrheit als innere	
axiologische Eigenschaft und Rechtfertigung des Seins	96
II. ONTOLOGISCHE WAHRHEIT IN RELATIONEN DES SEIENDEN ZU ETWAS	
Andere	03
 Ontologische Wahrheit als Sinn und Verstehbarkeit: innere, doch zugleich –als "Geistoffenheit" – relationale Eigenschaft des Seins… Ontologische Wahrheit im allgemeinen als Intelligibilität des Seins: Zu einer personalistischen und platonischen Dimension 	03
der Seinswahrheit10	04
1.2. Die Seinswahrheit als "transzendentale Intelligibilität" allen Seins: Zur thomasischen Interpretation der "ontologischen Wahrheit" als einer implizite "personalistischen Metaphysik"10	07
1.3. Ontologische Wahrheit als Intelligibilität nichtnotwendiger sinnvoller Wesen: Rationalität und Intelligibilität in den empirischen Wissenschaften	
1.4. Ontologische Wahrheit als die "einleuchtende innere Wahrheit" des Wesensnotwendigen, Einsichtigen	
Die Grenzen der Einteilung der Seinswahrheit der Erkennbarkeit und ihre Verbindung mit der ontologischen Wahrheit in den vorhergehenden Bedeutungen	
1.6. Der Vorteil des Begriffs der ontologischen Wahrheit als Erkennbarkeit und Einsehbarkeit anstatt der Identifizierung von Wahrheit mit dem autonomen Sein und der Wirklichkeit selber12	21
1.7. Die Unerschöpflichkeit der ontologischen Wahrheit und die Endlichkeit des menschlichen Geistes	22

2. Ontologische Wahrheit als Entsprechung zwischen Wesen und Erscheinung des Seienden	124
3. Ontologische Wahrheit als Entsprechung (Adaequatio) zwischen Ding und einem transzendenten Maß	
3.2. Seinswahrheit als Entsprechung zwischen einem Seienden und seiner Idee (seinem transzendenten Eidos) – das erste ,transzendente Maß'	28
3.3. Wahrheit des Seins als Angleichung an die göttlichen Ideen1	34
3.3.1. Die platonischen eide als göttliche Ideen	138
III. Ontologische Wahrheit "über den Dingen" als innere Wahrheit der Eide und der Ideen selbst und als innere Wahrheit des absoluten göttlichen Seins	42
1. Seinswahrheit als innere Wahrheit der ewigen Ideen (Wesenheiten) selbst	142
2. Innere Wahrheit als höchste Form innerer Sinnhaftigkeit und Wesensnotwendigkeit	147
3. Innere Wahrheit als Richtmaß der "Annäherung" der Dinge an die Idee – Ontologische Wahrheit der "causa exemplaris" als Quelle der Wahrheit des "exemplatum" als "adaequatio rei ad intellectum" (ad ideam)	147
4. "Innere Wahrheit" als höchste Intelligibilität und als höchstes Kriterium der Erkenntnis und Beweis des "in sich selber Seins" dessen, was jene höchste innere Wahrheit besitzt	148
5. "Innere Wahrheit" als wahre Unendlichkeit des Seins, der Intelligibilität und des Guten sowie der realen Existenz: "Ontologische Wahrheit" im Sinne der reinen Vollkommenheiten in ihrer unendlichen Gestalt – als innere Wahrheit des Absoluten	

Göttlichen Seins selber, einer höchsten ontologischen Wahrheit, die allein Gott zukommt und die Er IST149
IV. DIE BEDEUTUNG DER ONTOLOGISCHEN WAHRHEIT FÜR DIE ETHIK: DIE HÖCHSTE WAHRHEIT DES SEINS ALS SITTLICHE WAHRHEIT UND ALS "VERITAS VITAE"
1. Die intrinsische ontologische Wahrheit, vor allem als Aktualität des Wirklichen verstanden, im Verhältnis zur Moral
2. Die Wahrheit des Seins im Sittlichen als höhere Intelligibilität und Transparenz des Seins
3. Die ontologische Wahrheit des sittlich Guten als axiologische – als Wertwahrheit
4. Die ontologische Wahrheit als "Entsprechung" im sittlich Guten157
5. Die höchste Erfüllung der ontologischen Wahrheit jenseits aller "Entsprechung" im absoluten sittlich Guten
KAPITEL 2
Wahrheit des Erkennens
1. Einleitende Worte über Erkenntniswahrheit als eigenständiges und faszinierendes Ur-Phänomen, dessen Untersuchung und weitere phänomenologische Erhellung insbesondere angesichts seiner Fehlinterpretationen nötig sind.
2. Ontologische Wahrheit und Erkenntnis: das Prinzip der Intelligibilität des Seins als ontologische Grundlage der
Erkenntniswahrheit
2.2. Die Rolle der ersten ontologischen Prinzipien für die Intelligibilität und Erkennbarkeit allen Seins

3. Exkurs über die verschiedenen Arten von 'Adaequati (Angemessenheit) im Reich der ontologischen Wahrh Erkenntniswahrheit.	eit und der
3.1. Adaequatio als Entsprechungen nicht-personaler un wesenhaft personaler Art und personbezogene Mor	d nicht
nicht-personalen Formen der Entsprechung	184
3.2. Adaequatio als Entsprechung zwischen etwas nicht Personalem und der Person	
3.3. Personale Adaequatio als Adaequari	191
3.4. Die Entsprechung geistiger, aber nicht selber person mit der Wirklichkeit als Gegenstand des nächsten k	
4. Die Wahrheit der Erkenntnis als Adäquation sui gene mehr denn Adäquation: "Erkenntniswahrheit als selbsttranszendierendes" – "etwas in dem Begreifen, onicht ist, und was und wie es ist, und weil es ist oder weil es das ist, was es ist, und nichts anderes, und wei wie es ist und nicht anders'	daß es ist oder nicht ist, il es so ist,
5. Was ist der Träger der Erkenntniswahrheit – Sinnesw Wesenserfassung (simplex comprehensio), Sachverha Begriffsbildung, Überzeugung oder Urteilsakt? 5.1. Sinneswahrnehmung und Erkenntniswahrheit	ltserkenntnis, 201
5.2. Begriffsbildung, Definition, Erkenntnis und Urteilsa Träger der Wahrheit	•
5.3. Wahrheit des Urteilsaktes oder des Urteilsinhalts?	211
6. Erkenntnisakte als Träger der Erkenntniswahrheit und verschiedenen Abstufungen und Gegensätze der Erkenntniswahrheit.	21.6
6.1. Erkenntniswahrheit als solche und die Wahrheit der im engeren Sinn (evidente und unbezweifelbare Erleindeutigste, unendlich abgestufte, Träger der	Erkenntnisakte
Erkenntniswahrheit	216
6.2. Verschiedene Vollkommenheiten und Gesichtspunk Abstufung der Erkenntniswahrheit	

6.2.1. Nach dem Gegenstand der Erkenntnis	. 221
6.2.1.1. Stufen der Erkenntniswahrheit hinsichtlich der Autonomie des erkannten Seins: Von der Erkenntnis von Erscheinung zur Erkenntnis des Dings an sich – ein wesentlicher Gesichtspunkt für Erkenntniswahrheit und ihre	en
Abstufung	.221
Verstehbarkeit ihres Gegenstands	.225
dem Wert ihres Gegenstandes	.226
6.2.2. Nach den inneren Eigenschaften der Erkenntnis und deren Relation	
zu ihrem Gegenstand	226
6.2.2.1. Evidenz	226
6.2.2.2. Klarheit	228
6.2.2.3. Vollständigkeit	228
6.2.2.4. Die Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit nach der Tiefe der Erkenntnis.	
6.2.2.5. Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit gemäß der	
Unmittelbarkeit einer Erkenntnis	230
6.3. Erkenntniswahrheit kraft der rezeptiven Transzendenz des	
Erkennens und ihres Zugangs zu den Dingen an sich und ihre	
Gegensätze: Irrtum, prinzipielle Unerkennbarkeit (wie Kant sie	
vom Ding an sich behauptete), und tatsächliche partielle	
Verborgenheit vor dem menschlichen Geist	231
6.4. Die Anerkennung der Erkenntniswahrheit verlangt eine	
Beseitigung einiger Verwechslungen und Äquivokationen	
von ,Subjekt', ,subjektiv' und anderer	236
6.5. Erkenntniswahrheit als erkennende Aktualisierung der	
Wahrheit des Urteils (der ,logischen Wahrheit')	239
6.6. Erkenntniswahrheit als Erfüllung der ontologischen Wahrheit	
und als A-letheia. Verborgenheit des Seins als dritter Gegensatz	220
zur Erkenntniswahrheit	239
6.7. Unverzichtbarer Adäquationsbegriff und A-letheia im Kontext der	
Erkenntniswahrheit	243
7. Einige Resultate der Untersuchungen über Erkenntniswahrheit	
7.1. Erkemunswammen als wammen in emem emzigarugen siini	∠ + 3

7.2. Die Besonderheit der Erkenntniswahrheit im Licht der "rezeptiven Transzendenz" des Erkennens	245
7.3. Differenzierung der Erkenntniswahrheit je nach den Arten und Stufen des Erkennens	246
8. Die absolute Vollkommenheit der Erkenntniswahrheit	247
KAPITEL 3	
DIE LOGISCHE WAHRHEIT ODER URTEILSWAHRHEIT – ZUM WESEN DER LOGIK, DER WAHRHEIT SOWIE DER ROLLE UND MODIFIKATION VON WAHRHEITSANSPRÜCHEN IN DEN VERSCHIEDENEN ARTEN VON URTEILE SCHLÜSSEN UND BEWEISEN	
1. Das Problem der Urteilswahrheit als Gegenstand einer rein philosophischen Logik – Eine mathematisierend-symbolische Logik als außerphilosophische Disziplin, die bedeutende Fortschritte erzielt hat, aber unter zwei Bedingungen als philosophischer Rückschritt wissenschaftlicher Logik zu erachten ist.	251
2. Von Wesen und Wahrheit des Urteils	264
2.1.1. Individuelle Verschiedenheit der Urteilsakte gegenüber Allgemeinhei und Einheit der objektiven 'Urteile'	
 2.1.2. Verschiedenheit des immanenten Inhalts des Urteilsaktes vom objektiven logischen Urteil	267
Funktionen erfüllt, der Akt des Urteils nicht	
logischen Urteil notwendig fehlen	
2.3. Vom Unterschied zwischen Begriffen und Sachen – Urteilen und Sachverhalten	274

3. Sachverhalt und Urteil	. 276
3.1. Zur Geschichte des Sachverhaltsbegriffs	
3.2. Was also ist ein Sachverhalt? Innere Wesensmerkmale von	
Sachverhalten	281
3.2.1. Eine einfache oder nur eine disjunktive Kurzformel für die formal-	
ontologische Seinsform des Sachverhalts?	201
aber nicht aus diesen. Die "Transzendenz" des Sachverhalts	
gegenüber dem Ding und dessen Prädikaten	. 283
3.2.3. Sachverhalte bestehen weder aus Begriffen noch aus Worten	
3.2.4. Sachverhalte behaupten nichts und können nicht wahr oder	
falsch sein. Daher unterscheiden sie sich wesenhaft von Urteilen	
und Sätzen.	285
3.2.5. Der Unterschied zwischen Urteilen und Sachverhalten ergibt sich auch aus deren weiterem Merkmal, unabhängig von Urteilen bestehen und sleichent Gegenstand underer Gedenken, und	
bestehen und gleichgut Gegenstand anderer Gedanken- und Aktarten sein zu können	. 285
3.2.6. Sachverhalte zerfallen ebenso notwendig in positive und negative wie kategorische Urteile zwangsläufig positive oder negative	. 203
Qualität haben	286
3.2.7. Alle Dinge, deren Attribute, sowie alle Sachverhalte begründen neue Sachverhalte bzw. sind in Sachverhalte niedrigerer oder	
höherer Ordnung eingebunden: Nichts ist jenseits von	
Sachverhalten	286
3.2.8. Die notwendige Unendlichkeit der Anzahl von Sachverhalten	287
3.2.9. Die Daseinsform von Sachverhalten: Sachverhalte bestehen und	
existieren nicht	289
3.2.10. Sachverhalte können zeitlich und zeitlos, notwendig und kontingent, real und fiktiv sein und an allen Seinsmodi in	
bestimmtem Maß teilhaben: eine Kritik an Meinongs und Reinach	
These der Zeitlosigkeit aller Sachverhalte (Objektive)	294
3.2.11. Alle Sachverhalte, die das ontische Fundament der Wahrheit	
von Urteilen sind und diese in gewissem objektivem Sinn ,wahr	
machen', bestehen 'an sich' im weiteren Sinn und besitzen eine ontische Autonomie gegenüber dem Urteil, unterscheiden sich	
deshalb von den nicht tatsächlich bestehenden und <i>rein</i>	
intentionalen Sachverhalten, die Gegenstand von irrigen	
Meinungen und falschen Urteilen sind	296

3.2.12. Sachverhalte sind keine Relationen	296
3.3. Trägerschaft anderer Prädikate durch Sachverhalte	305
3.3.1. Sachverhalte als Träger von Modalitäten	305
3.3.2. Sachverhalte als Träger anderer Eigenschaften	305
3.4. Äußere logische und ontische Wesensmerkmale und Relationen	
innerhalb der Sachverhalte	306
3.4.1. Relation des einander Einschließen	306
3.4.2. Grund-Folge	307
3.4.3. Sachverhalte stehen in der Relation kontradiktorischer Gegensätze	
zueinander	311
3.4.4. Sachverhalte unterliegen dem Prinzip des ausgeschlossenen	
Dritten in seinem ontischen Sinn	311
3.4.5. Sachverhalte als Gegenstand bestimmter und niemals anderer	
affektiver Antworten und als Träger bestimmter Werte und	
Unwerte	312
3.4.6. Äußere Relationen von Sachverhalten zur Sprache, logischen	
Gedankengebilden, Denkakten, Willensakten und affektiven	
Antworten	313
3.4.6.1. Sprachliche Ausdrucksweisen, die auf Sachverhalte	212
hinweisen	313
3.4.6.2. Logische Gedankeninhalte, die sich notwendig oder häufig auf Sachverhalte beziehen: Urteile, Fragen, u.a	31/
3.4.6.3. Beziehung zwischen Sachverhalt, Denkakten, Frageakten	
und intellektuellen Antworten	
3.4.6.4. Die verschiedene Eigenart jener Sachverhalte, die Akten	
des Wollens, Handelns und Hoffens entsprechen	320
3.4.6.5. Sachverhalt und Fühlen	
3.4.7. Alle dargelegten Argumente ersetzen nicht das direkte intellektuel	le
Erschauen des unreduzierbaren Datums der Sachverhalte	321
4. Der Sachverhalt als Gegenstand des Urteils und dessen Wahrheit	321
The Such verhalt als Gegenstand des Ortens and dessen Wanner	521
5. Die sogenannte Modalität des Urteils und die durch verschiedene	
Urteilsmodalitäten bedingten Abwandlungen des	
Wahrheitsanspruchs von Urteilen und deren Auswirkungen auf die	
\mathcal{C}	328
5.1. Logische gegenüber ontischen Modalitäten: ihre Verschiedenheit	
und einige grundlegende Beziehungen zwischen ihnen	328

5.2. Welche ontischen Modalitäten (verschiedene Seinsmodalitäten und Seinsweisen) müssen wir unterscheiden?	340
5.3. Logische Modalitäten: ihre Unabhängigkeit von ontischen Modalitäten trotz der ontologischen Fundierung der Logik	344
5.4. Epistemische Modalitäten und epistemische Begründungsmodalitäten	349
5.5. Einige Verwechslungen in der modernen Modallogik	355
5.6. Ethische Modalitäten	358
5.7. Zeitliche Modalitäten	358
5.8. Doxastische Modalitäten	359
5.9. Rein psychische Modalitäten und ihr Verhältnis zu logischen, epistemischen und ontischen Modalitäten	359
5.10. Die Gefahr der Verwechslung der verschiedenen Arten von Modalität und vielfache Wechselbeziehungen zwischen ihnen – Eine eingehende Klärung dieser Unterschiede würde eine rein philosophische Fundierung einer Revolution und Vertiefung de formalen und materialen modalen Logik ermöglichen	r
6. Wahrheitsanspruch und Wahrheit des Urteils entsprechend der ,Quantität' des Urteils	364
7. Modifikation des Wahrheitsanspruchs des Urteils entsprechend de Qualität der Urteile	
8. Die Modifikation des Wahrheitsanspruchs gemäß den 'Relationen des Urteils (kategorischen, hypothetischen, konjunkten und disjunktiven Urteilen)	
9. Logische Relationen zwischen verschiedenen wahren Urteilen, de Unterschied zwischen Schluß und Beweis hinsichtlich ihres Wahrheits- und Begründungsanspruchs	r 387
9.2. Der Anspruch auf Gültigkeit (Folgerichtigkeit), der ein weiteres Urteil einschließt, das einen Anspruch auf Wahrheit erhebt	388

9.3. Der Anspruch auf einen Wahrheitszusammennang zwischen Wahrheit der Prämissen und der Konklusion und seine
Verschiedenheit vom Anspruch auf Gültigkeit
9.4. Der Anspruch auf einen Begründungszusammenhang389
9.5. Der Unterschied zwischen gültigem Schluß, der Erfüllung seines Wahrheits- und Begründungszusammenhangs und Beweis390
KAPITEL 4
Das ewige und vollkommene Sein der Urteilswahrheit und die Person
EINE PLATONISCH-AUGUSTINISCHE UND PERSONALISTISCHE METAPHYSIK DES ONTOLOGISCHEN STATUS DER URTEILSWAHRHEIT
1. Abhängigkeit und zugleich Unabhängigkeit der Existenz der Urteilswahrheit vom personalen Geist – Ein Paradox?393
2. Argumente für die vom Menschen unabhängige Existenz der Wahrheit und Antwort auf Einwände
2.2. Zeitlosigkeit der Wahrheit
2.3. Ein an Reinach orientierter Einwand. Wahrheit, Sachverhalt und die Wirklichkeit der 'bloß möglichen' Wahrheit409
2.4. Die 'logische Einheit' der Urteilswahrheit und die Unendlichkeit der Wahrheitsimplikationen jedes wahren Urteils415
2.5. Unhaltbarkeit einer bruchstückhaften Existenz der Wahrheit420
2.6. Die Wahrheit als "das Ganze" kann nicht vom menschlichen Denken abhängen
2.7. Irrtum ohne Wahrheit unmöglich
2.8. Die Unvollkommenheit der menschlichen Fassung und Formulierung wahrer Urteile schließt aus, daß 'die Wahrheit'
nur durch den menschlichen Geist besteht

2.9. In welchen menschlichen Gedanken soll Wahrheit zu bestehen beginnen? Die Unmöglichkeit einer vernünftigen Antwort auf diese Frage erweist die Gegenthese als unhaltbar	27
2.10. 'Sprachanalytische' Argumente bekräftigen die Erkenntnis, daß der Bestand von Wahrheit nicht von menschlichen Urteilen abhängt	31
3. Direkte Einsicht in die Transzendenz 'der Wahrheit selbst' gegenüber ihrer 'Verkörperung' in menschlichen Urteilen und ihrer weiteren Wesenseigenschaften als Ziel aller 'dialektischen Argumente'	34
4. Antwort auf Einwände	
4.2. Widerlegung der Einwände gegen die "Wirklichkeit möglicher wahrer Urteile" aus der "Unwirklichkeit" bzw. dem ganz anderen ontologischen Status und Bezug zur Wirklichkeit "möglicher falscher Urteile"	46
4.3. Ein weiterer Einwand: Wenn die eben vorgetragene Position richtig wäre, so wären vom Menschen gefällte Urteile nicht mehr wahr und Wahrheit würde sich durch ihre radikale Transzendenz und Jenseitigkeit völlig getrennt von menschlichen Urteilen in einem intelligiben Kosmos befinden, was den Menschengeist ganz von der Wahrheit abschneiden würde	50
5. Vom Wert der Wahrheit: ein weiteres axiologisches Argument für den unvergleichlichen ontischen Status der Urteilswahrheit gegenüber jenem der Falschheit	52
6. Der Einwand, unsere These der trotz ihrer idealen Existenz bestehenden Einbettung der Urteilswahrheit in die wirkliche Welt personaler Akte stelle einen Rückfall in einen überholten	

Platonismus, in den Psychologismus oder sogar eine unüberzeugende Mischung beider dar – Guter und schlechter Platonismus sowie sechs verschiedene Bedeutungen von Psychologismus.	455
7. Schluß-Ausblicke	460
KAPITEL 5	
"ICH BIN DIE WAHRHEIT" – IST DIE WAHRHEIT EINE PERSON?	
1. Ein Mensch als die Wahrheit ? – Ein grotesker und blasphemischer Anspruch	462
2. Kann überhaupt eine Person, selbst eine göttliche, die (Urteils) Wahrheit sein?	467
3. Michel Henry's rein spekulative, gnostische und pantheistische Interpretation des Satzes "Ich bin die Wahrheit"	
3.2. Es gelte daher nicht von Gott allein, daß er die Wahrheit sei, sondern auch von uns, allerdings nur weil wir letztlich mit Gott und dem einzig Absoluten, mit dem Leben selber, identisch seien	474
3.3. Die Aussage eines Menschen, er sei die Wahrheit, ergäbe also für jeden Menschen Sinn	
3.4. Die Aussage des Menschen Jesus "Ich bin die Wahrheit" dürften wir nicht nur in einem religiösen Glauben annehmen, sondern es gäbe eine rein philosophische Einsicht in sie	475
4. Gott allein kann von sich sagen "Ich bin die Wahrheit" – Eine von jener Henrys völlig verschiedene Interpretation	477
4.1.1. Vollständigkeit	
Erkenntniswahrheit in ihrer reinen Form	481

4.1.3. Zusammenfallen von Sein und Erkennen: Ich bin die Wahrheit 483
4.2. "Ich Bin die Wahrheit" im Sinne der ontologischen Wahrheit486
4.3. "Ich bin die Wahrheit" als Aussage über die Identität der logischen
Wahrheit mit Gott – die Wahrheit als Person und der
"Veritas-Beweis" für Gottes Existenz aus der logischen Wahrheit489
4.4. Konklusion: Gott ist in jeder Hinsicht die Wahrheit selbst492

"Quid enim fortius desiderat anima quam veritatem?"

"Denn was ersehnt die Seele heftiger als die Wahrheit?" Augustinus, *In iohannis ev. Tr.* CXXIV

"Je désirais vaquer seulement à la recherche de la vérité"

"Ich wollte allein der Erforschung der Wahrheit nachgehen". René Descartes, *Discours de la Méthode*, IV.